

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Postgebühren.



Inserate
werden die 4-gepaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 903

Thrensburg, Sonnabend, den 14. Februar 1885

8. Jahrgang.

Hierzu: Illustrirtes Sonntags-Blatt.

Der Besiegte von Khartum.

Die mehrseitige Annahme vom Tode Gordons ist zur traurigen Gewissheit geworden und General Wolseley, der Sieger von Tel-el-Kebir, wird, statt den Engländern ihren Gelden heimzubringen, nur mit Gordonischen Reliquien aus dem Sudan heimkehren. Aber nicht nur Alt-England, die ganze Welt und vor Allem die Sudanesen werden das tragische Ende des uneigennützigsten und humansten Generalgouverneurs des Sudans beklagen, denn unausstilgbar ist für die Zeitgeschichte der Name Gordons mit dem Sudan verbunden.

Im Jahre 1871 vom Khedive Ismael zu dem bedeutenden Posten eines Statthalters von Süd-Sudan berufen, suchte Gordon zunächst den Menschenhandel und die maßlosen Staatsdefraudationen der Geschöpfe des schwachen Khedive auszurotten.

Mit riesiger Thakraft legte er Hand an die Bänderung des graufigen Menscheneis im Sudan. Ueberall eingreifend und prüfend gelang es ihm, wenigstens einigermaßen menschenwürdige Zustände zu schaffen, weunleich sich seine Macht gegen das tief eingerottete Uebel des Sklavenhandels so gut wie gegen die Diebereien der Beamten als unzulänglich erwies.

Die Höflinge betrachteten sich nun einmal als die natürlichen Miteigentümer des Vizekönigs, welcher so schwach war, die ihm zur Abstrafung nach Kairo gesandten Staatsdiebe anstatt zu strafen zu Ballen einzuladen und in eine höhere Charge zu befördern, während Gordons Bemühungen gegen den Sklavenhandel an dem Widerstande des Vize-

königs und seiner Paschas, die allesamt ja selbst einen schwungvollen Handel in Elfenbein und Sklavenvorräthen trieben, scheitern mußte. So suchte sich denn Gordon auf eigene Faust zu helfen. Er sprengte die Sklavenmärkte, befreite die Negerhorden, welche — oft genug für Rechnung des Vizekönigs selber — in den Wüsten umhergeschleppt wurden, ließ die Sklavenhändler zu Dugenden aufknüpfen und schraf vor seiner Strafe zurück. Unter den schwierigsten Verhältnissen unternahm er, oft nur von einem Diener begleitet, weite und gefährvolle Reisen in die Wüste, wenn es galt, einen Streich gegen die Menschenhändler zu unternehmen oder einen ungerechten Beamten abzustrafen. Es durfte daher nicht Wunder nehmen, wenn bald genug die Erfolge des neuen Generalgouverneurs trotz allen Widerstande des ägyptischen Kleptokratie durchschlagend wurden und im Jahre 1877 ernannte ihn denn auch der Vizekönig zum Generalgouverneur des ganzen Sudangebietes mit Khartum als Hauptstadt. Seine rücksichtslose Ehrlichkeit und Gerechtigkeitsliebe, wie seine Energie machten Gordons Namen zu einer Art Allheilmittel für alle Sudanwirren und wie sehr sich diese Ansicht bei Allen festgesetzt hatte, zeigte seine Wiederberufung zur Pazifikation des Sudans im Jahre 1884, nachdem er im Jahr 1879, als die Finanzwirren Ägyptens überhand nahmen und Gordon gezwungen werden sollte, seine humanen Prinzipien zu verlassen und die fiskalische Presse wieder anzuschrauben, seine Demission gegeben hatte.

Die Autorität Gordons in der Sudanfrage war eine derart anerkannte, daß das englische Kabinet selbst beim König der Belgier die Lösung seines Engagements für die Oberleitung des Kongo-Unternehmens, welches der allezeit rege General eingegangen war, betrieb und

als Gordon am 18. Januar 1884 ganz allein zur Ausführung seiner Mission der Pazifikation des Sudans von London abreiste, war es kein geringerer, als der Herzog von Cambridge, der Oheim der Königin von England, der dem Pazifikator die Koupetbüttel öffnete, während ihm der Minister des Auswärtigen, Lord Granville, den Handfasser trug. Mit Recht war man erstaunt über die erste Maßregel während seines nunmehrigen Aufenthaltes im Sudan, welche in der vollständigen Freiegebung des Sklavenhandels und Sklavenhandels bestand.

Es war diese Proklamtion nur ein Nothbehelf, um sich die Unterstützung der Einwohner von Khartum im Kampfe gegen den Mahdi zu sichern. Eine andere Maßregel, die Verbrennung der Steuerbücher und der Prügelwerkzeuge des ägyptischen Regimes, die Freiegebung der Gefangenen und die öffentliche Rechtsprechung fand ungetheilten Beifall. Leider hatte sich indeß der gründliche Kenner des Sudans getäuscht, als er glaubte, die Insurrektions-Schaaren des Mahdi würden bei andauerndem Widerstande von selbst zerfallen, eine Täuschung, die für ihn verhängnißvoll werden sollte. In unserem nächsten Artikel werden wir darauf zurückkommen.

Aus der Provinz.

§ Kreis Stormarn, 13. Februar. Die diesjährigen Uebungen der Ersatzreserve der Infanterie sind wie folgt festgesetzt: Die erste zehnwöchige Uebung wird in dem Zeitraum vom 11. August bis 19. Oktober, die zweite vierwöchige in dem Zeitraum vom 22. September bis 19. Oktober stattfinden; die Zeitbestimmung für die dritte und vierte vierzehntägige Uebung bleibt noch vorbehalten. Die zum ersten Male übenden Ersatzreserven der Artillerie werden zum

1. September und die übrigen Kategorien dieser Waffe so eingezogen, daß die Uebungen derselben sämmtlich an einem Tage endigen.

***) Trittau, 12. Februar.** Heute wurde hier selbst der erste Spatenstich zu der Eisenbahn in feierlichster Weise vollzogen. Um 10 1/2 Uhr Morgens bewegte sich der Festzug unter Musikklängen durch den Ort über den Markt nach dem Lützen-dorf, wo der Festplatz mit Guirlanden und Fahnen dem feierlichen Akte entsprechend hergerichtet war. Herr Baumeister Rawig hielt die Festrede, worin die Feier nach jeder Richtung hin erörtert wurde. Nach Beendigung dieser allseitig beifällig aufgenommenen Rede vollführte der Herr Festredner den ersten Spatenstich und allen Anwesenden folgten seinem Beispiel. Nachdem der erste Wagen voll Erde an die bestimmte Stelle gefahren worden war, ergriff Herr Rawig nochmals das Wort zu einer Anrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, worauf die Musik das „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirte. Nunmehr setzte sich der Zug wieder in Bewegung und marschirte zurück nach dem Lokale des Herrn Hinrich, woselbst ein solennes Frühstück der Gäste wartete.

Wandsbek, 10. Februar. Ein Dienstmädchen von auswärtig, das seit mehreren Jahren bei einer hiesigen Herrschaft zu deren größten Zufriedenheit gedient hatte, erbat dieser Tage plötzlich ihre Entlassung, da sie sich unwohl fühle und zu Hause wolle. Sie erhielt die Erlaubniß, am nächsten Tage abzureisen zu dürfen, als die Herrschaft jedoch Abends ins Theater ging, entfernte sich das Mädchen unter dem Vorwand häuslicher Arbeiten von den übrigen Diensthöten. Da sie lange ausblieb, sah das Dienstpersonal nach ihrem Verbleib und fand an einem Thürrücker einen Bettel hängen, durch den die Verichwundene mittheilte,

Ein Dampyr.¹³

Kriminal-Roman

von

L. Hakenbroich.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie thun Adolf Unrecht, Herr Oberst,“ entgegnete Martha lebhaft. — Sie kennen seinen offenen, edlen Charakter nicht, sonst würden Sie garnicht solch niedrige Beweggründe bei ihm für möglich halten. Meine Tante beurtheilte ihn richtiger und freute sich, wenn er uns besuchte; unterjagen Sie es ihm nicht, Herr Oberst, ich bitte Sie; ich weiß, daß es ihn schmerzen und tranken wird; er hatte sich so sehr gefreut, mich zu finden.“

Ihr Vormund hatte sie bei diesen Worten scharf beobachtet und unter seinem Blicke, der in ihrem Herzen lesen zu wollen schien, wurde sie verlegen und verwirrt, das Blut schoß ihr nach den Schläfen und ihre Augen senkten sich.

Der Oberst hatte verstanden und war unentschlossener wie je.

„Mein liebes Kind,“ sagte er, „selbst auf die Gefahr hin, Ihnen harttherzig zu erscheinen, muß ich meine Pflicht thun, und mein Oheim gegebenes Wort einlösen, daß ich nicht nur für Ihr materielles Wohl Sorge tragen, sondern

auch in allen Schwierigkeiten, die sich einem jugendlichen Herzen darbieten können, Ihr Bestes beschließen will. Sie scheinen meinen Worten in diesem Augenblick nicht das nötige Vertrauen schenken zu wollen; ich werde Ihnen zur geeigneten Stunde die Beweise für das erbringen, was ich Ihnen jetzt eben, um Sie zu schonen, als Vermuthung ausgesprochen habe, während es für mich Gewißheit ist. Sie sind jung, kennen weder das Leben noch die Gefahren desselben, und es würde eine grausame Enttäuschung für Sie sein, müßten Sie eines Tages erfahren, wie unwürdig Ihre Offenheit und Ihre Sympathien mißbraucht worden. Davor muß und werde ich Sie bewahren.“

Sie hatten die übrigen jungen Mädchen erreicht.

Der Oberst begrüßte dieselben, wechselte einige Worte mit der Lehrerin und verabschiedete sich dann, um den Rückweg anzutreten.

Von Martha war all ihr Frohsinn entflohen; sie konnte es kaum erwarten, daß sie zum Pensionat zurückkehrte und dort angekommen, süßte sie sich so verstimmt, daß sie auf ihr Zimmer gehen mußte, um zu weinen. — Warum? Sie wußte es selbst nicht.

9. Kapitel.

Fast noch trostloser als Martha, hatte Adolf den Heimweg angetreten. Den Obersten hatte er zum ersten Male gesehen, und derselbe hatte einen so abstoßenden Eindruck auf ihn gemacht, daß er in seinem Herzen seinem Prinzipal vollstes Recht gab, ihn von einem Gange zu demselben abgepalten zu haben. Er hatte instinktmäßig gefühlt, daß ihm in dem Vormunde Marthas sein Feind erwachsen sei, und zu wiederholten Malen kam ihm die erschreckte, bestürzte Ueberzeugung in den Sinn, die derselbe an den Tag gelegt, als er die Namen Vandenborcht und Freriz vernommen. Die Nacht suchte er vergeblich die Ruhe, die ihm sonst ganz von selbst zu kommen pflegte, und als er am nächsten Morgen auf sein Bureau kam, fand er weder Lust noch Kraft zum Arbeiten.

Gegen Mittag kehrte sein Prinzipal von einem Geschäftsgang aus der Stadt zurück; derselbe warf ihm einen prüfenden Blick zu und fragte ihn dann, wie er den Sonntag verbracht habe.

„Ich habe einen Spaziergang außerhalb der Stadt gemacht.“

„Nach Laeten?“ fragte Freriz.

„Zawohl,“ entgegnete ihn etwas überrascht der junge Mann.

„Denselben Spaziergang machst Du wohl jeden Sonntag?“ forschte Freriz weiter.

Adolf schaute auf. — Sollte sein Prinzipal wissen . . . ? — Ersthöhen sah er denselben über seine Verlegenheit lächeln.

„Nun ja, gestehe es nur,“ sagte dieser, „ich weiß ja doch, daß Du seit kurzem Martha Wächter im Pensionat der Kirchfeldstraße entdeckt hast und seitdem sie Sonntags auf dem Spaziergange zu treffen pflegst. Oder glaubst Du, ich hätte erst auf Deine Mittheilungen gewartet, um Dir in die Karte zu blicken? Nun, werde nicht verlegen, wir können über die Sache reden und Du weißt, daß Du Vertrauen zu mir haben darfst. Um Dir über alle Strupel und Aengstlichkeit hinwegzuhelfen, will ich Dir sagen, daß Du die hübsche Martha liebst, und daß sie Deine Liebe erwidert.“

Adolf erblähte; was er sich selbst bisher nicht hatte gestehen wollen, das sagte ihm jetzt in unverblümter Rede sein Prinzipal; vor wenigen Tagen erst hätte er sich gewehrt, es zu glauben, und er hätte es seinem alten Freunde abgestritten; heute, da er eine Gefahr für sich und Martha seitens des Obersten herannahen sah, wo er eine Trennung von der Freundin gewärtigen mußte, hörte er stumm und ohne Protest sein Urtheil.

Freriz bot ihm einen Stuhl und lud ihn ein, ihm gegenüber Platz zu nehmen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

GrauSkala #13

G O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

sie wolle sich das Leben nehmen. Man fand sie in einiger Entfernung vom Hause in einem flachen Wassergraben liegen, alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Da sonstige Beweggründe zu dieser That ihren Verwandten und Bekannten nicht bekannt sind, vermutet man, daß Geistesstörung die Ursache gewesen ist.

Altona, Landgericht, 10. Februar. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen einen Gastwirth und Pferdehändler zu Poisdorf und dessen Ehefrau wegen Kuppelei verhandelt. Dieselben sind beschuldigt aus Eigennutz Gelegenheit zu zärtlichen Rendezvous gewährt zu haben. Es ergiebt die Beweisaufnahme jedoch nichts für die Schuld der Angeklagten und erkennt daher der Gerichtshof auf kostenlose Freisprechung der Angeklagten. — Gegen eine Arbeiterin in Kröppelshagen, die, nachdem sie bereits wegen Diebstahls bestraft ist, eine Ehefrau im Januar d. J. zu einer falschen eidlichen Aussage zu verleiten versucht hat, indem sie ihr 20 Mk. geboten, lautete das Erkenntniß auf 1 Jahr Zuchthaus.

Altona, 11. Februar. In Quickborn sollte in der vorigen Woche die Leiche eines Arbeiters zu Grabe gebracht werden und es wurden, wie dort üblich, die Nachbarn zur Folge angezigt. Diese fanden sich auch pünktlich ein. Als aber die Frage nach der Aufnahme des Sarges laut wurde, erfuhr man, daß dieser noch gar nicht da sei. Ein Bote, welcher zu dem in Hilfen wohnenden Tischler gesandt wurde, kam endlich mit der Meldung zurück, daß der Tischler nicht daheim sei, den Sarg auch gar nicht angefertigt habe. Das Trauergesolge ging wieder nach Hause, der Sarg wurde von einem anderen Tischler angefertigt und endlich am Sonntag konnte die Leichenbestattung ohne Hinderniß vollzogen werden.

— Die Stadtvertretung ist auf der Suche nach neuen Einnahmequellen und die Finanzkommission, welche die Aufgabe hat, neue Steuern zu erfinden, hat, nachdem man bereits eine Extrasteuer auf Tanzlustbarkeiten durchgesetzt, nunmehr vorgeschlagen, eine städtische Wein-, Bier- und Spirituosensteuer einzuführen. An Steuern sollen nach dem Vorschlage erhoben werden für hier gebrautes Bier $\frac{6}{10}$ Pfg. pro Liter, für von auswärts eingeführtes ca. $1\frac{1}{2}$ Pfg., wenn in Flaschen $1\frac{1}{2}$ Pfg. pro Liter. An Weinabgabe ist zu entrichten für 25—50 Flaschen jährlich 3 Mk., 51—75 Flaschen 5 Mk., 75—100 Fl. 7 Mk. u. s. w. für je 25 Fl. mehr 2 Mk. Der Weinabgabe unterliegen außer öffentlichen Lokalen auch die zu den oberen Stufen der Klassensteuer oder der Einkommensteuer veranlagten Personen, oder solche, die eine mit 400 Mk. Miethewerth ange-

setzte Wohnung innehaben. Die Spirituosenabgabe soll bei einem Abfatz bis 125 Liter jährlich 25 resp. 50 Pfg. monatlich, bei einem Abfatz von 126—200 Litern 50 Pfg. und 1 Mk. u. s. w. betragen. Der Meinertrag dieser Steuer wird auf 130 000 Mk. jährlich geschätzt; die Wirthe sind besonders — erfreut über die Aussicht, die sich ihnen eröffnet.

Hohenwestedt, 10. Februar. Die landwirthschaftliche Lehranstalt, welche eine reine Fachschule ohne s. g. Vorbereitungsschule ist, wird im laufenden Semester von 70 jungen Landwirthen besucht. Nach ihrer Heimath vertheilen sich die Schüler folgender Weise: Schleswig-Holstein 66 (Kr. Steinburg 15, Kr. Süderdithmarschen 5, Kr. Norderdithmarschen 5, Kr. Rendsburg 1, Kr. Kiel 4, Kr. Oldenburg 2, Kr. Plön 7, Kr. Segeberg 2, Kr. Pinneberg 2, Altona 1, Kr. Stormarn 3, Kr. Ederneförde 4, Kr. Eiderstedt 7, Kr. Hujum 7, Kr. Habersleben 1), Fürstenthum Lübeck 2, Provinz Hannover 1, Freie Stadt Bremen 1. Die Frequenz der Anstalt ist in den letzten Jahren eine stetig steigende gewesen; sie betrug: 1877—78: 20 Schüler, 1878—79: 22 Schüler, 1879—80: 27 Schüler, 1880—81: 28 Schüler, 1881—82: 36 Schüler, 1882—83: 47 Schüler, 1883—84: 56 Schüler, 1884—85: 70 Schüler.

Kiel, 11. Februar. Graf Ad. Fr. von Moltke starb hier gestern im 69. Lebensjahre am Herzschlage. Nachdem er in den 50er Jahren zweiter Regierungsbeamter in Lauenburg gewesen, 1860 zum Amtmann in Segeberg und 1862 zum Amtmann der stormarnschen Lemter Reinbek, Trittau und Tremshüttel ernannt worden war, wurde er, als die dänische Regierung infolge des Andrängens des deutschen Bundestages, mit allerlei halbem Maßregeln entgegen zu kommen suchte, zum Präsidenten einer gegen Ende des Jahres 1862 berufenen Provinzialregierung für Holstein mit dem Sitz in Plön berufen. Diese Regierung wurde jedoch bei dem Einrücken der deutschen Bundesstruppen im Dezember 1863 aufgelöst, bevor noch die Dänen Holstein verlassen hatten. Ein Staatsamt hat der Verstorbene nachher nicht wieder bekleidet.

Rendsburg, 11. Februar. 22 Arbeiterfamilien mit zahlreichen Kindern und außerdem noch mehrere Einzelstehende wandern in diesen Tagen von hier mit einem s. g. Freischiff nach Argentinien aus. Vor zwei Monaten gingen schon mehrere Familien voran. Man fürchtet hier, daß viele von diesen Europamüden in Amerika einer traurigen Zukunft entgegensehen.

Deutsches Reich.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung zugegangen, der eine Vereinfachung der Schwurgerichte bezweckt. Nach der Vorlage sollen bei den Verhandlungen nicht wie bisher zwölf, sondern nur sechs Geschworene fungiren, zur Verneinung der Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände soll es einer Majorität von vier Stimmen, bei jeder dem Angeklagten nachtheiligen Entscheidung ist anzugeben, ob dieselbe nur mit einer Mehrheit von vier Stimmen oder mit mehr als vier Stimmen gefaßt ist. Ist die dem Angeklagten nachtheilige Entscheidung einer Schulfrage nur mit vier Stimmen gefaßt, so tritt das Gericht in Beratung und entscheidet über den Punkt. Ist das Gericht einstimmig der Ansicht, daß die Geschworenen sich in der Hauptsache zum Nachtheil des Angeklagten geirrt haben, so verweist er ohne Begründung die Sache zur neuen Verhandlung vor das Schwurgericht der nächsten Sitzungsperiode.

Bezüglich der vorliegenden Verhältnisse und der künftigen Rechtsverhältnisse der kolonialen Erwerbungen des deutschen Reiches waren in der Budgetkommission verschiedene schriftlich formulirte Fragen an die Regierungsvertreter gerichtet und um deren Beantwortung erjucht worden. Hierauf wurde in der Mittwochsitzung der Kommission ein Schreiben des Reichskanzlers verlesen, demzufolge weder die Regierungskommission noch der Reichskanzler zur Beantwortung aller Fragen befugt sind, bevor nicht der Bundesrath hierüber Beschluß gefaßt hat.

Deutscher Reichstag, 45. Sitzung, 10. Februar. Auf der Tagesordnung steht die Abänderung des Zolltarifgesetzes. Abg. Nickerl meint, wenn man vor den Wahlen bekannt gegeben hätte, daß Zollerhöhungen beantragt werden sollten, würden die Wahlen anders ausgefallen sein, damals hätte man aber die Erhöhung der Getreidezölle abgelehnt. Die Schutzölle hätten Ueberproduktion erzeugt und es errege Verbitte- rung, daß eine kleine Minderheit auf Kosten der ärmeren Masse sich bereichere. Die nothleidenden Landleute sollten sich melden, ihre Nothlage nachweisen und dann solle man ihnen durch billige Darlehen helfen, dann käme man billiger fort. Von den Getreidezöllen hätten nur die wenigen Großgrundbesitzer Vortheil, die kleinen Bauern aber Schaden, auch die Holzölle brächten nur dem Großgrundbesitzer Vortheil. Landwirthschaftsminister Dr. Lucius entgegnete, daß Staats- und Selbsthülfe sich ergänzen müßten, die bisherigen Getreidezölle hätten den Brotpreis nicht erhöht. Abg. Dr.

Frege hält baldige Einführung der Zölle für dringend geboten und wünscht für Roggen und Weizen gleich hohen Zoll. Abg. Holkmann (nat. lib.) erklärt, daß seine Partei ihren Mitgliedern die Abstimmung in dieser Frage freistelle und spricht gegen die Vorlage. Ein schlechtes Jahr solle nicht Veranlassung geben, nach Staatshilfe zu schreiben. Die Frage der Getreidezölle sei eine soziale Frage. Redner ist Gegner der Holz- und andern Zölle. Reichskanzler Fürst Bismarck: Die Holzölle sollen nicht die Forsten und die Holzucht schützen, sondern die Arbeit, welche am Holz und im Walde nöthig sei. Arbeiter, Fuhrleute und kleine Bauern, die Lohnfuhrer als Nebenberwerb treiben, hätten jetzt keinen Verdienst, da das Ausland bearbeitete Hölzer billiger liefere. Es käme doch nicht lediglich darauf an, dem Fabrikarbeiter billiges Brod zu liefern, landwirthschaftliche und Waldarbeiter seien auch Arbeiter, und zwar in der Mehrzahl, auch für diese müsse gesorgt werden. Die Befürchtung, daß durch Erhöhung der Kornzölle eine soziale Gefahr entstehen werde, sei schon vor sechs Jahren ausgesprochen worden, habe sich aber nicht bewahrheitet. Wenn das Glück des Arbeiters darin bestände, daß der Lebensunterhalt sehr billig sei, so müsse man folgerichtig darnach streben, auch außer der Nahrung alle anderen Dinge, als Kleidung und Fußzeug und Anderes so billig wie möglich zu machen und die Preise dafür so weit als möglich herunter zu drücken, ob denn der Arbeiter noch etwas verdiene, sei eine andere Frage. In der Konsequenz sei es dann ja der höchste Stand der Glückseligkeit, wenn der Zentner Roggen 50 Pfg. koste, aber dabei müßten doch das Reich und seine wirthschaftlichen Zustände zusammenbrechen. Von der Rentabilität der Landwirtschaft hänge doch auch das Wohlergehen des Gewerbestandes auf dem Lande ab. Die Behauptung, daß die Zölle auf Getreide und Holz den Großgrundbesitz auf Kosten des armen Mannes bereichern sollten, seien verlogene Entstellungen der Wahrheit und ungerechte Aufsehnungen der besitzlosen Klassen. Durch die Vorlage werde nur Schutz der nationalen Arbeit und des nationalen Gesamtvermögens bezweckt. Abg. von Schalscha wünscht höhere Viehzölle, sowie Zoll auf Wolle, Flach und Kohlen. — 46. Sitzung, 11. Februar. Die Debatte über die Zolltarifnovelle wird fortgesetzt. Abg. Vebel: Der Schutz Zoll sei kein Heilmittel gegen wirthschaftliche Uebelstände, wie die Verhältnisse der schutzöllnerischen Staaten Frankreich, Oesterreich und Rußland beweisen. Unter dem Schutz Zoll erliege der Kleinbetrieb dem großen, die Kosten zahle der Arbeiter und der kleine Mann. Im Reich

„In Deinem Alter, mein Junge, hat man niemals Geheimnisse, außer wenn die Liebe sich in eine Geschichte mischt, und da Du sonst mir alles anzuvertrauen pflegst, was Dir ungewöhnliches begegnet, so habe ich schließen müssen, sobald ich einmal wußte, daß Du den Aufenthalt Marthas entdeckt hattest, daß die schönen blauen Augen derselben Dir angethan hatten. Offen gestanden, freut mich das; aber Ihr jungen Leute seht in der Regel den Himmel noch voll Geigen, wenn er sich bereits zu einem schweren Gewitter zusammenzieht, und erst dann werdet Ihr aufmerksam darauf, wenn der Blitz vor Euch in die Erde niederschlägt. Ist nicht so?“

Der junge Mann antwortete nichts, sondern erröthete lebhaft.

„Ich sehe, daß ich Recht habe,“ fuhr Frerix lächelnd fort. „Ihr hattet Euren kleinen Liebesroman begonnen und dachtet nicht daran, daß Jemand ein Interesse daran haben könnte, denselben zu zerstören.“

„Sie wissen also —“ wollte Adolf fragen.

„Dein alter Freund weiß mehr, als Du ahnst, mein Junge; — ich weiß, daß Euch gestern der Oberst Dickson, der Vormund Marthas, überrascht hat. Erzähle mir von der Begegnung, es ist in Deinem Interesse, daß ich es zu wissen wünsche.“

Adolf erzählte ihm die kurze Unterhaltung, die er mit dem Obersten gehabt, und fügte bei, welch häßlichen Eindruck er von demselben empfangen habe, daß er alles für sein junges Glück fürchte, und wie der Oberst so bestürzt gewesen sei, als er ihm seinen und seines Prinzipals Namen genannt habe.

Bei dieser letzten Mittheilung ward Frerix ernst und nachdenklich.

„Und was denkst Du denn nun zu thun?“ — fragte er nach einer kurzen Pause.

„Ich will den Obersten aufsuchen und bitten, daß er mir erlaubt, Martha zu besuchen, und wenn er es mir abschlägt —“

„Das wird er,“ unterbrach Frerix den jungen Mann.

„Dann werde ich trotz seines Verbotes Martha zu treffen suchen und sie auffordern, mir die Erlaubniß von ihm zu erwirken.“

„Und Martha wird Dir die Antwort schuldig bleiben, weil Du sie nicht finden wirst.“

„Was sagen Sie?“ rief der junge Mann erschreckt aus.

„Martha ist seit heute nicht mehr im Laekener Pensionat.“

Adolf starrte ihn wie versteinert an. „Nicht möglich!“ — rief er aus, indem er von seinem Stuhle aufsprang.

— „Warum sollte sie nicht mehr dort sein?“ —

„Weil ihr Vormund nicht will, daß Sie mit Dir ferner in Berührung komme.“

„Aber warum? Was kann er gegen mich haben? — Er kennt mich ja nicht einmal!“

„Vielleicht genauer als Du ahnst. Aber was und wer Du bist, wäre ihm am Ende auch gleichgültig, wenn er nicht ganz einfach Martha für sich selbst zu behalten einschlossen wäre. So fasse ich einstweilen die Sachlage auf.“

„Das kann ich nicht glauben!“ protestirte Adolf heftig, während er in der That nur zu sehr an das glaubte, was ihm Frerix jetzt eben gesagt, da es, wenn auch zu schnell, so ganz seinen Ahnungen und Befürchtungen entsprach.

„Willst Du den Beweis?“ fragte Frerix. „Gut, Du sollst ihn haben; wir nehmen einen Fiaker und fahren zum Pensionat.“

Sie verließen das Haus und eine halbe Stunde später hielt ihr Wagen vor dem Institut, das seit mehreren Wochen das Ziel aller Gedanken und Wünsche des jungen Mannes gewesen war. Sie wurden ins Empfangszimmer geführt und sogleich erschien die Vorsteherin.

„Dürfte es gestattet sein,“ fragte Frerix, „daß wir auf einige Augenblicke

Ihre Pensionärin Fräulein Martha Wächter sprächen?“

Die Vorsteherin machte eine heftige Bewegung, indem sie die Gesichtsfarbe wechselte.

„Ich glaube nichts Unstatthaftes zu wünschen,“ fuhr Frerix fort, „zumal die kurze Unterhaltung in Ihrer Gegenwart stattfinden kann.“

„Ganz abgesehen von dem Hausregiment wäre ich jetzt nicht mehr in der Lage, Ihrem Wunsche entgegenzukommen, da seit heute früh Fräulein Martha das Haus auf Verlangen ihres Vormundes verlassen hat, ohne daß ich zu sagen vermöchte, wohin sie gegangen ist; sie selbst wußte es nicht, und es ist dem armen Kinde recht nahe gegangen, sobald schon die herzliche Freundschaft aufgeben zu müssen, welche sie mit einigen gleichaltrigen Schülerinnen angeknüpft hatte.“

Es war augenscheinlich, daß auch die Lehrerin sich sehr ungerne von der erst vor kurzem eingetretenen Schülerin getrennt hatte.

„Und der Oberst hat Ihnen nichts darüber mitgetheilt, warum Fräulein Martha Ihr Institut verließ?“

„Gar nichts, ein Diener brachte mir einen Brief des Obersten Dickson, worin er mir mittheilte, daß er aus wichtigen Gründen sein Mündel sofort aus dem Institut zurückzunehmen wünsche, und kurz darauf fuhr der Wagen des Ober-

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Ueber Entwässerung des Bodens.

Vortrag, gehalten im landwirthschaftlichen Verein für Südstormarn.

Daß einem jeden Acker der höchste Ertrag abgenommen werde, ist nicht nur wünschenswerth, sondern auch höchst nothwendig. Denn eben hierauf beruht ja der Wohlstand des Landmannes. Will der Landmann aber seinem Ackerboden den höchsten Ertrag abgewinnen, so hat er auf gar vielerlei Dinge zu achten. Der Landmann hat sein Augenmerk zu richten auf den Standort der Pflanzen, welcher weder zu naß noch zu trocken sein darf, auf die gehörige Lockerung des Bodens; er hat darauf zu achten, daß die Ackerfurme mit reichlicher und entsprechender Nahrung für die Nutzpflanzen gesättigt sei. Er hat sich zu beschäftigen mit den einzelnen Fruchtgattungen, mit dem Samen, der Saattbestellung und der Pflege der Gewächse, mit den Feinden der Pflanze, mit der Fruchterfolge, mit dem Futterbau und der Viehzucht. Will der Landmann seinem Boden höhere Erträge abgewinnen, so ist weiter nothwendig, daß sich der Landmann nicht mehr so hartnäckig aufs hergebrachte Alte steift, daß er sich also die Fortschritte zu Nutze macht und die Verbesserungen bei sich einführt, die man in der Landwirthschaft in der neueren und neuesten Zeit gemacht hat. Lernen kann der Landmann diese Fortschritte dadurch, daß er sieht, wie die tüchtigsten Landwirthe seiner Gegend es machen und es ihnen nachthut, was für seine Verhältnisse paßt; daß er an einen Verein sich anschließt, wo diese neuen Verbesserungen der Landwirthschaft besprochen werden und d., daß er auch den Unterricht aus guten Büchern nicht verschmäht.

Ich habe vorhin verschiedene Dinge genannt, auf welche der Landmann sein Augenmerk zu richten hat. In dem Nachstehenden will ich eins von diesen Gegenständen etwas näher betrachten. Dies ist der Standort der Pflanzen. Die Pflanze ist ein organischer Körper. Sie entwickelt sich. Bei ihrer Entwicklung gebraucht die Pflanze aber gar vielerlei Stoffe, sie gebraucht Nahrung. Will man die Pflanzennahrung kennen lernen, so darf man nur untersuchen, woraus die Pflanzen bestehen. Die Bestandtheile der Pflanzen sind: Sauerstoff, Stickstoff, Kohlenstoff - Wasserstoff, außerdem Kalk, Kieselerde, Kali, Natron, Bittererde, Schwefel und Phosphor. Alle diese Dinge hat die Pflanze aus ihrer Umgebung, aus dem Boden und aus der Luft. Der Boden ist nicht nur der Standort und Träger unserer landwirthschaftlichen Nutzpflanzen, sondern er ist auch die hauptsächlichste Nahrungsquelle, der eigentliche Brotgeber derselben. Dies ist derselbe aber nur geworden und bleibt es nur durch die regelmäßige Einwirkung von Luft, Wärme und Wasser. Ohne diese drei Dinge hätte

es nie einen fruchtbaren Pflanzenboden gegeben. Das Wasser ist für sich schon ein Nahrungsmittel der Pflanzen. Wichtig wird dasselbe dadurch, daß es in die feinsten Poren der Erde eindringt und dadurch die Erde auflockert, namentlich wenn es gefriert; dazu kommt seine auflösende Kraft. In dem Wasser lösen sich alle Theile und luftigen Nahrungsmittel. Die Wärme tritt hinzu, wodurch die lösende Kraft stärker wird. Luft, Wärme und Feuchtigkeit leiten die Verwesung der Pflanzentheile ein und bringen sie zuwege.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Eine eigenthümliche Wette wurde am Sonntag Nachmittag zwischen 2 Charlottenburger Bürger im Grünwald zum Austrag gebracht. Ein 307 Pfd. schwerer Herr vereinbarte nämlich einen Wettlauf mit einem 150 Pfund schweren, welchem man zum Gewichtsausgleich 157 Pfund (d. h. etwa dreimal soviel, als das Gepäck eines Soldaten beträgt) auf Schulter, Brust und Rücken vertheilt hatte. Der Wettlauf begann von der schwarzen Brücke im Jagden 1 nach dem Jagden 6 zu, und eine große Zahl von Schaulustigen wohnte in 12 Wagen dem sonderbaren Veruche bei. Der Bepackte verlor seine Wette, denn er mußte bereits die Last abwerfen, ehe er die Hälfte des Weges zurückgelegt hatte.

Ein schreckliches Beispiel von Lynchjustiz wurde am 4. Februar in Audubon, Iowa, verübt. Im vorigen April wurde ein bejahrter Krüppel, Namens Merson, von seinem Sohne Cicero und seinen beiden Schwiegersöhnen mit großer Brutalität ermordet. Der Prozeß gegen die Verbrecher war so in die Länge gezogen worden, daß die Bevölkerung wüthend wurde. In der Nacht vom Dienstag umzingelte ein Pöbelhaufen das Gefängniß und durchbrach eine Mauer. Nachdem die Menge hineingeströmt war, wurden zuerst die Gefängnißbeamten eingeschlossen, dann die Zellen erbrochen und die beiden Schwiegersöhne erschossen, deren Leichen alsdann draußen gehängt wurden. Schließlich wurde Cicero mit einem Strick um seiner Hals ins Freie gezerrt und auf einem öffentlichen Plage aufgehängt.

Güdenbüßer.

Frage und Antwort.

Ob ich in Land und Häusern auch Geschäften mache?
Ob Geld ich leih' auf Wechsel oder eine Sache? — —
O nein, mein Freund! — Seh' Jeder, wie er seine Ehre bettet!
Ich überlasse derlei Sachen gern einer J... tette! -s.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Biese in Ahrensburg.

ganz enormes Vermögen erworben hat, von der Erde verschwinden zu lassen und auf irgend eine Weise jene Erbschaft unberechtigten Dritten zuzuführen. War Ihnen dies bekannt?"

„Zawohl,“ lautete die kurze Antwort. „Der Verbrecher war mit den verwandtschaftlichen Verhältnissen des indischen Vandenborcht ebensowohl bekannt, wie mit seiner Vermögenslage und hat in der That bis auf ein junges Mädchen mit der ganzen Verwandtschaft Vandenborchts ausgeräumt, so daß er fast glatte Bahn vor sich zu haben glaubt, sobald Vandenborchts Tod gemeldet wird.“

„Ich sehe, Sie haben Ihre Zeit nicht verloren. — Wir haben dieselben Resultate bisher bei unseren Nachforschungen erzielt. — Der Mörder oder seine Komplizen müssen also zum Vorschein kommen, sobald eben die Erbschaft fällig wird.“

„Und mehr haben Sie nicht in Erfahrung gebracht?“ fragte Frerix. Der Geheimagent zauderte eine Sekunde.

„Wissen Sie denn mehr?“ fragte er, indem er mit dem Auge blinzelte.

„Das ist keine Antwort auf meine Frage! Auf diese Weise können wir uns nicht verständigen. Ich wiederhole: Ist das alles, was die Polizei weiß?“

„Das ist alles!“ versicherte Vlybergh. (Fortsetzung folgt.)

Kampf zwischen der vorgeschobenen Kolonne des Generals Carle mit den Rebellen berichtet. Letztere griffen von einer stark besetzten Stellung aus die Engländer an, wurden jedoch von diesen umgangen, von vorn und hinten angegriffen und mit großen Verlusten nach 5stündigem Kampfe aus sämtlichen Positionen vertrieben. Der englische General Carle fiel während der Erstürmung auf dem Gipfel des Hügel, Oberstleutnant Cyre fiel an der Spitze des Staffordshire-Regiments. Die Engländer erbeuteten 10 Standarten und verloren 12 Tode, darunter 3 Offiziere und 25 Verwundete, darunter 3 Offiziere. Der Verlust der Rebellen ist beträchtlich, die meisten ihrer Führer sind gefallen, sie kämpften mit entschlossener Tapferkeit.

Orient. Der am 9. Februar in Korti eingetroffene Oberst Wilson hat die Nachricht überbracht, daß General Gordon bei der Erstürmung von Khartum gefallen ist. Diese Nachricht ist von anderer Seite bestätigt worden. Entschlossene Eingeborene bestätigten, daß Gordon erdolcht wurde, als er aus dem Hause trat, um die treu gebliebenen Truppen zu sammeln. Letztere wurden sämtlich niedergemacht und in dem mehrere Stunden dauernden Gemetzel wurden auch Frauen und Kinder nicht verschont. Alle angesehenen Einwohner Khartums, mit Ausnahme zweier Paschas, welche die Stadt verrathen hatten, wurden getödtet.

Amerika. Auf der Eisenbahnbrücke über den Fluß Maritan bei New Brunswick, im Staate New-Jersey unweit New-York, fand am Sonnabend vor Tagesanbruch ein Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen statt. Einer derselben besetzte Petroleum, welches in Brand gerieth. Die Waggons mit dem brennenden Del stürzten von der Brücke herab, wodurch mehrere Gebäude, darunter einige Fabriken, in Brand gesetzt und zerstört wurden. Auch büßten zwei Menschen ihr Leben ein und eine Menge Pferde verbrannten. Der angerichtete Schaden wird auf 750 000 Dollars veranschlagt. Die Brücke wurde nur unerheblich beschädigt.

Asien. Ein Petersburger Telegramm der „Times“ meldet, daß im Stadtgefängnisse von Kofhand, in der Provinz Fergana, am 14. Januar eine furchtbare Meuterei ausbrach. Zwischen 24 Züchtlingen und dem Militär, welches das Gefängniß bewachte, entspann sich ein blutiger Kampf. Durch einen plötzlichen Angriff der Gefangenen ward der Offizier der Wache getödtet und neun Soldaten wurden verwundet, während schließlich zehn Züchtlinge erschossen und elf verwundet wurden.

hem eine Wartefrau eben ein Gabelfrühstück für beide servirt hatte, als es am Bureau läutete.

Frerix stand ärgerlich auf und begab sich hinaus, um zu öffnen. Ein bekanntes Gesicht stand vor ihm, bei dessen Anblick er ein wenig bestürzt ward, da er an diesen Besuch gar nicht gedacht hatte, aber sogleich bezwang er sich und ohne Zaudern führte er den Besucher vor den Schreibtisch, indem er ihm einen Sessel anbot.

„Was führt Sie heute zu mir, Herr Vlybergh?“ fragte er den Geheimagenten, der in dem ihm angewiesenen Sessel Platz genommen hatte.

„Sie erwarteten mich wohl nicht?“ sagte dieser sarkastisch dagegen.

„In diesem Augenblick erwartete ich niemanden, da es gerade Frühstückszeit ist,“ erwiderte Frerix spitz; „sonst ist Ihr Besuch mir stets angenehm.“

„Daß ich eine ungelegene Besuchsstunde gewählt habe, bedaure ich aufrichtig, indeß — wir sind Sklaven unserer Zeit,“ bemerkte der Geheimagent höflich. „Sie wissen, daß Sie vor geraumer Zeit der Polizei versprochen haben, ihr wichtige Aufschlüsse in Sachen der bekannten zwei Morde zu geben; seitdem haben wir nichts von Ihnen erfahren. Sie haben doch die Sache nicht vergessen?“

„Welche Frage!“ rief Frerix aus.

hätten fast 9 Millionen Familien vom Kornzoll Schaden und nur 658 000 Familien Vortheil. Der Großgrundbesitz jagte den kleinen auf, indem die kleinen Landstellen aufgekauft wurden, 17 deutsche fürstliche und gräfliche Familien hätten 404 Quadratmeilen Grund und Boden in Besitz. Die Verlage födte den sozialen Frieden, reizte den Klassenhaß und treibe die Massen der Sozialdemokratie zu. Abg. L e e m a n n (nat.-lib.) nennt die Gründe gegen den Kornzoll theoretische Folgerungen, die mit den Erfahrungen des praktischen Lebens nicht im Einklang stehen. Weil im Auslande das Angebot größer als die Nachfrage sei, müsse das Ausland den Zoll tragen. Das Sinken der Kornpreise erkläre sich aus der wachsenden Produktion des Auslandes; die deutsche Landwirthschaft stehe und falle mit dem Getreidebau, es seien aber noch andere Maßregeln, Reform der Grundsteuer und des Kreditwesens, auch größere Anstrengungen der Landleute selbst nöthig. Abg. D i r i c h l e t meint, daß die Nothlage der Landwirthschaft auf die geringe praktische Ausbildung der jungen Gutsbesitzer zurückzuführen sei, bei denen flottes Leben und Unkenntniß der Sache gepaart sei, Redner beschwert sich darüber, daß der Reichskanzler gestern als Verlogenheit bezeichnet habe, wenn man die Vorlage ein Mittel zur Bereicherung der Reichen auf Kosten der Armen bezeichne und ist gegen die Vorlage, weil sie der Sozialdemokratie in die Hände arbeite. Abg. v. K a r d o r f f weist dem Vorredner Widerprüche seiner heutigen Behauptungen mit früheren nach und beantragt, die Kornzölle im Plenum zu erledigen, Industrie- und Holzölle jedoch an besondere Kommissionen zu verweisen. Nachdem Abg. K r o e s e r gegen die Holzölle, Abg. G r a d für die Vorlage gesprochen, wird die Debatte vertagt.

Ausland.

Italien. Viel Lorbeeren wird Italien in Afrika nicht holen, denn England hat erklärt, daß es den Feldzug im Sudan allein fortsetzen wolle. Die italienischen Streitkräfte zur „Bewachung“ der Küsten des rothen Meeres sollen 3000 Mann nicht übersteigen.

Großbritannien. Die Regierung will wie es scheint, den Widerstand des Mahdi brechen, alle verfügbaren Mannschaften werden nach Egypten geschickt und man spricht davon, daß 10 000 Mann Reservisten einberufen werden sollen. Die Verstärkungen gehen nach Suakin, wo Osma Digma als Führer der Aufständischen steht, der erst kürzlich 10 000 Mann Verstärkung erhalten hat. — Das Kriegsministerium hat eine Depesche Wolseleys empfangen, welche über einen

sten vor, der Fräulein Martha abholte; — ebenso wurden bereits ihre Effekten abgeholt.“

Frerix dankte der jungen Dame für die ihm gewordenen Aufklärungen und verließ mit seinem jungen Freunde das Haus, um mit dort harrenden Fiaker zur Stadt zurückzufahren.

Adolf hätte weinen mögen, so weh war ihm ums Herz, zumal er einstweilen keine Hoffnung noch Aussicht hatte, Martha wiederzusehen. Denn daß dieselbe nicht im Hause des Obersten selbst sei, daran war kein Zweifel.

„Wuth, mein Junge!“ ermunterte ihn Frerix. „Keine Schwäche!“

„Ich sehe sie nicht wieder!“ entgegnete kleinlaut Adolf.

„Du siehst sie wieder, glaube mir, aber es setzt einen harten Strauß ab, und ich sehe noch mancherlei Hindernisse vor uns; um dieselben zu überwinden, bedarf es Wuth und Vertrauen, versprich mir vor allem, nichts zu thun, ohne mich vorher in Kenntniß zu setzen.“

Als sie zu Hause anlangten, war Adolf etwas weniger niedergeschlagen; die Zuversicht seines an Erfahrungen reichen Freundes hatte ihm neuen Muth und neue Hoffnung eingebläht; er fühlte sich zwar recht unglücklich, aber doch erleichtert.

Raum hatten sie im Wohnzimmer an einem Tische Platz genommen, auf wel-

Standesamts-Nachrichten von Siek.

Monat Januar. Geboren. Am 5. Sohn dem Anbauer Claus Jochim Grien zu Hoisdorf (Fuhrwegen). 16. Tochter dem Jnsen Franz Jochim Friedrich Suer zu Hoisdorf (Fürstentathen). 21. Tochter dem Anbauer Peter Carl Christian Schröder zu Nausdorf. 22. Sohn dem Anbauer Eggert Jochim Wilhelm Düse zu Hoisdorf. 27. Tochter dem Anbauer Claus Friedrich Kohen zu Hoisdorf. Gestorben. Am 31. Dezember Arentheiterin Anna Cath. Elisabeth Winkelmann, geborene Köhner zu Hoisdorf, 65 Jahr. Am 12. Arbeitsmann Hans Peter Kummerfeld in Nausdorf, 75 Jahr. 18. Jnsie Hans Jochim Dredmann in Hoisdorf, 69 Jahr.

ANZEIGEN.

Holz = Auction in Wohldorf.

Am Freitag, 20. Februar d. J., sollen in Wohldorf die nachstehend bezeichneten Holzeffecten öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Auction wird im Hause des Gemeindevorstandes und Gastwirths Timmermann Statt finden und um 10 1/2 Vormittags beginnen.

Einzeln und bezw. in geeigneter Quantität kommen zum Verkauf:

- 15 Buchenblöcke, 9 Eichenblöcke, 130 Nm. Buchenklust- und Knüppelholz, 80 Cav. Eichen Nuzholz, 15 Hausen Eichen-Pollholz, 4 Cav. Fichten-Bauholz, 24 Hausen Fichtenstangen, 24 " Bohnenstangen, 44 " Weichholzstangen, 159 " Eichen-, Buchen-, Nadelholz- und Weichholz-Busch.

Den Kaufsthabern steht während der letzten drei Tage vor der Auction frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Revierbeamten erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Domainenverwaltungs-Bureau in Hamburg, wie auch bei dem Förster Leopoldt in Wohldorf und im Verkaufslotale in Wohldorf ausgegeben.

Hamburg, 10. Februar 1885.

Die Finanz-Deputation.

Holzverkauf

aus der Königl. Oberförsterei Tremsbüttel

am Sonnabend, 21ten Februar, von Vorm. 9 Uhr an, in der Kohlshagener Kupfermühle.

1. Schutzbezirk Rethwisch.

9 Buchen mit 14,12 Fm. (N. 69 bis 71, 74, 76, 77, 79-81).

2. Schutzbezirk Sattenfelde.

a. Gehege Holzkoppel. 6 Eichen mit 14,74 Fm. (N. 1, 2, 37, 53, 54, 94).

24 Nm. Eichen- und Buchen-Kloben und Knüppel.

140 Nm. Eichen-Neisig.

b. Gehege Hell Dahl. 22 Eichen mit 20 Fm. (380-385 und 408 u. f.)

17 Buchen mit 30 Fm.

10 Nm. Eichen- u. Buchen-Nuzholz.

ca. 600 Nm. Eichen- u. Buchen-Kloben und Knüppel. 193/2.

ca. 300 Nm. Eichen u. Buchen-Neisig.

Tremsbüttel, den 7. Februar 1885.

Der Oberförster.

Durch Kampf zum Sieg!

Trotz allerlei Anfechtungen ist der „echte Aker-Pain-Expeller“ heute doch das verbreitetste und bestbelegte Hausmittel. Tausende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen Gicht und Rheumatismus nichts Besseres gibt, als den echten Pain-Expeller! Preis 1 Mk. Vorrätig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: Dr. G. Altemann, Nürnberg.

Bekanntmachung

Es wird hiermittelst zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Grund- und Gebäudesteuerrollen pro 1. April 1885/86 vom 19. Februar bis 4. März cr. von Vorm. 8 bis Nachm. 1 Uhr im Geschäftslokale der hiesigen Steuerkasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen werden.

Ahrensburg, den 2. Februar 1885.

Der Gemeinde-Vorstand.

C. H. Barkmann.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 18 ds. Mts., Vorm. 11 Uhr, werden in Rothenbeck im Lokale des Herrn Claffen

36 Schafe

gegen sofortige Baarzahlung verkauft.

Ahrensburg, den 12. Februar 1885.

Drost,

Gerichtsvollzieher.

Holzverkäufe in der Königl. Oberförsterei Trittau.

I. Am Dienstag, 17. Februar cr., von Vorm. 10 Uhr ab, im Gasthose des Herrn Hirsch zu Trittau:

Gehege Karnap.

Buchen: 10 Nuzkämme III/IV mit 18,61 Fm., 921 Nm. Kloben, 119 Nm. Knüppel, 1160 Nm. Neiser.

Birken: 1 Nm. Kloben, 260 Nm. Neiser.

Kiefern: 3 Nm. Kloben, 24 Nm. Knüppel, 473 Nm. Neiser III/IV.

Gehege Grander Tannen.

Birken: 2 Nm. Knüppel, 100 Nm. Neiser.

Kiefern: 4 Nm. Kloben, 38 Nm. Knüppel, 785 Nm. Neiser.

II. Am Sonnabend, 21. Febr. cr., von Vorm. 10 Uhr ab, im Gasthose des Herrn Hinrichs zu Dhe:

Gehege Sahnenkoppel.

Eichen: 1 Stamm mit 1,57 Fm., 73 Nm. Kloben und Knüppel, 260 Nm. Neiser.

Buchen: 6 Stämme mit 4,28 Fm., 395 Nm. Neiser.

Birken: 5 Nm. Kloben.

Weichholz: 19 Stämme zu 6,17 Fm., 58 Nm. Kloben und Knüppel, 155 Nm. Neiser III.

Kiefern: 297 Stämme III-IV. Cl. zu 106 Fm., 170 Nm. Kloben und Knüppel, 180 Nm. Neiser III.

Das Holz kann befehen werden. Loosverzeichnisse liegen vom 13. huj. ab in den Verkaufslotalen zur Einsicht aus.

Trittau, den 9. Februar 1885.

Der Oberförster.

Gefunden

in Ahrensburg eine kleine Summe Geldes. Der sich legitimirende Eigentümer kann dasselbe gegen Erstattung der Injektionsgebühren event. durch Vermittelung der Expedition wieder in Empfang nehmen.

Trittau, den 9. Februar 1885.

Der Oberförster.

Hamburg-Amerika.

Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York

mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. F. Klöris, Ahrensburg. (794)

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. F. Klöris, Ahrensburg. (794)

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. F. Klöris, Ahrensburg. (794)

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. F. Klöris, Ahrensburg. (794)

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. F. Klöris, Ahrensburg. (794)

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. F. Klöris, Ahrensburg. (794)

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. F. Klöris, Ahrensburg. (794)

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. F. Klöris, Ahrensburg. (794)

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. F. Klöris, Ahrensburg. (794)

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. F. Klöris, Ahrensburg. (794)

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. F. Klöris, Ahrensburg. (794)

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. F. Klöris, Ahrensburg. (794)

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. F. Klöris, Ahrensburg. (794)

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. F. Klöris, Ahrensburg. (794)

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. F. Klöris, Ahrensburg. (794)

Manufacturwaaren-Handlung

von

August Mosehuus, Ahrensburg,

Ecke der Bahnhof-Allee und Chaussee,

empfiehlt

Ungebleichte Stauts zu Hemden, Meter 40 und 50 Pf.

Feine gestreifte Handtuchdrelle, Meter 50-60 Pf.

Glanz-Schirting für Tischler, Meter 40 Pf.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen

fabriciren als Specialität in vorzüglichster Construction und Ausführung. Verbreitet in 22000 Exemplaren. Prämiirt mit nahezu 150 Medaillen.

Schrotmühlen

mit Stahlwalzen, Zahnscheiben oder verschiedenen Construction, Steinen für Hand- und Kraftbetrieb. fabriciren in jeder Grösse. Lieferung unter Garantie und Probezeit. Cataloge franco und gratis.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengiesserei. Aufträge nimmt für uns entgegen Herr C. Reiche in Ahrensburg.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Kunden meines Mannes erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich während der ja leider so schweren Erkrankung meines Mannes das Geschäft unter Leitung eines tüchtigen Gehülfsen fortsetze und bitte ich deshalb mit Aufträgen mich nach wie vor beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau Burmester,

Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlung,

Bargtheide.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck

in Cöln.

23 Hof-Diplome,

22 goldene, silberne und

bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung

der Rohproducte.

Vollendete mechanische

Einrichtungen.

Garantirt reine Qualität bei

mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen

die Conditoreien, Colonial, Delicattess- und Drogen-Geschäfte

sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate

führen.

Für Wiederverkäufer

billigste Bezugs-Quelle.

Küchenmesser

beste Waare, mit 3 Nieten, pr. Groß M. 12

unter einem Groß werden nicht abgegeben. Versandt gegen Einsendung oder

Nachnahme.

Otto Kirberg,

Messer- u. Waffenfabrik

in Gräfrath bei Solingen.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von

Kaffee, Thee u. Reis an Private gegen

ein Firmum von 300 M. u. gute Provision.

Hamburg. J. Stiller & Co.

Eine Karte. An 211, welche an den 17. d. M. von

Engelmann, Berlin, an den 17. d. M. von

Engelmann, Berlin, an den 17. d. M. von

Lindenhof-Ahrensburg.

Am

Sonntag, den 15. Februar:

Große Fastnachts-

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

E. Kröger.

Ges. an guter Lage Ahrensburgs

Off. ein Laden mit Wohnung.

Off. mit Preisangabe bef. die Exped. d. Bl.

Ges. zum 1. Mai 1 Arbeiter-

Familie in Wohnung von

J. Peters, Stellmoor.

Zu Oitern d. J. wird ein

Lehrling

gesucht von

Ahrensburg. J. Henze,

Schlossermeister.

Zu Oitern d. J. suche einen

Lehrling

für mein Kürschner-, Gut- und Mägen-

geschäft.

Ahrensburg. F. Bruss.

Zu der noch reichlich vorhandenen Mast

in den Gehegen Ohjenkoppel und

Oferade werden bis zum 1. Mai d. J.

noch mehrere Schweine in Weide zu

nehmen gesucht von J. Scharnberg.

Todendorf, den 10. Februar 1885.

Süße

Apfelsinen

empfiehlt bestens

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Hamburg-Altonaer Central-

Biehmarkt den 11. Februar.

Montag verlief der Hornviehhandel flau,

der Schafviehhandel ebenfalls bei Preisen

für beste holsteinische Rinder auf 20-22 Thl.,

für Mittel- auf 18-19 Thl., für geringere

Waare auf 16-17 Thl. pr. 100 Pfd., für

holsteinische Marschschafmel auf 70-75 Pfg.,

für Mecklenburger auf 50-60 Pfg. und für

ordinäre Waare auf 40-45 Pfg. pr. Pfd.

Am Markt waren 978 Rinder und 876

Stück Schafvieh, Rest hiesig resp. 105 und

220 Stück. Heute gestaltete sich der Handel

für beide Viehgattungen flauer. Am Markt

waren - Rinder und - Stück Schafvieh. Die Preise blieben unverändert. - Schweinehandel war ziemlich flau in Platz- und Versandgeschäft. Englische Schweine Mk. -47-, beste fette schwere zum Versand Mk. 46-47, für Mittelwaare Mk. 43-44, Sauen Mk. 36-43 und Ferkel Mk. 44-45 pr. 100 Pfd. Die Gesamtzutritt vom 4. bis incl. 10. d. M. belief sich auf 11732 Schweine, mit welchem ziemlich geräumt wurde. (4865 Stück vom Norden und - Stück vom Süden). Nach England wurden verschifft: 1137 Hammel, 127 kleine Pferde, nach dem Süden 85 Rinder und 2053 Schweine. Der Kälberhandel gestaltete sich in obenerwähnter Zeit gut. Am Markt waren 851 Stück, unverkauft ca. 40 Stück. Preise von 50-80 Pfg. per Pfund.